

Es fand ein Mahl statt. Jesus, der wusste, dass ihm der Vater alles in die Hand gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte, stand vom Mahl auf, legte sein Gewand ab und umgürtete sich mit einem Leinentuch. Dann goss er Wasser in eine Schüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Leinentuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war.

Als er zu Simon Petrus kam, sagte dieser zu ihm: Du, Herr, willst mir die Füße waschen? Jesus sagte zu ihm: Was ich tue, verstehst du jetzt noch nicht; doch später wirst du es begreifen. Petrus entgegnete ihm: Niemals sollst du mir die Füße waschen! Jesus erwiderte ihm: Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir. Da sagte Simon Petrus zu ihm: Herr, dann nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt. Jesus sagte zu ihm: Wer vom Bad kommt, ist ganz rein und braucht sich nur noch die Füße zu waschen.

Als er ihnen die Füße gewaschen, sein Gewand wieder angelegt und Platz genommen hatte, sagte er zu ihnen: Begreift ihr, was ich an euch getan habe? Ihr sagt zu mir Meister und Herr und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.

*Johannesevangelium 13, 2a.3-10a.12-15
(Einheitsübersetzung)*

In unserer Pfarrei findet die Fußwaschung seit fast vier Jahrzehnten eine konkrete Übersetzung in die Praxis, denn die Caritasgruppen unserer Gemeinde dürfen am Gründonnerstag den Verwendungszweck der Kollekte vorgeben. In diesem Jahr wäre sie dem Arbeitskreis Obdachlosigkeit zugekommen.

Der Caritasauftrag wurzelt im Beispiel Jesu, der Fußwaschung. Sie steht bei Johannes anstelle der Einsetzung der Eucharistie und deutet Leiden und Tod Jesu als eine Bewegung der zuvorkommenden Liebe. Unser Gott erscheint in der Niedrigkeit dienender Liebe und Jesus erinnert daran, dass der Gott Israels, der sein Volk in die Freiheit geführt hat, die Seinen nicht als Sklaven behandelt, sondern die Verhältnisse umgekehrt hat.

Warum protestiert Petrus? Der erste Papst muss noch lernen, was uns als Kirche zeitlebens Denkanstoß bleiben wird: Der Herr wird zum Diener. „Er, der Gott gleich war, hielt nicht daran fest, Gott gleich zu sein, sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich.“ (Philipper 2,5). Jesus fordert auf, sich nicht weiter die Maßstäbe von dieser Welt vorgeben zu lassen, sondern seinem Beispiel zu folgen.

Lassen wir uns heute auf die „Wandlung“ ein, denn wir feiern das Fest der Befreiung und der Herr führt uns in neues Land. Von heute an wird der Herr zum Diener, das gebrochene Brot zum Zeichen der Liebe, die Knechte werden zu Freunden und das Kreuz zum Zeichen des Lebens.